

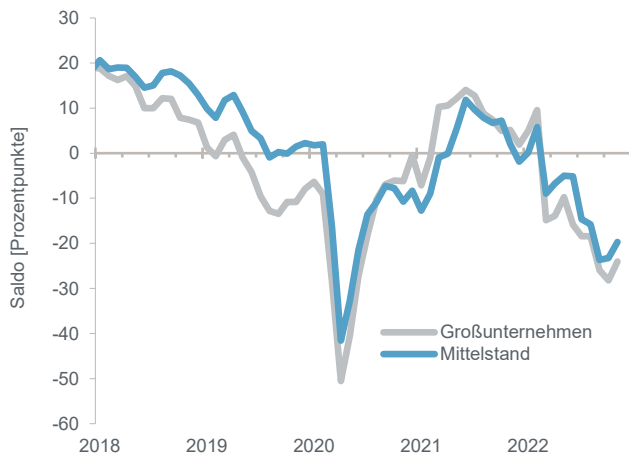
»» Mittelstand schöpft wieder etwas Hoffnung

7. Dezember 2022

Autor: Dr. Philipp Scheuermeyer, Telefon 069 7431-4017, philipp.scheuermeyer@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Eine deutliche Erwartungsaufhellung zieht das mittelständische Geschäftsklima nach oben
- Lagebeurteilungen dagegen weiter im Abwärtstrend
- Breite Stimmungsaufhellung über alle Branchen hinweg
- Geschäftserwartungen aber noch immer viel pessimistischer als die Konjunkturprognose

KfW-ifo-Geschäftsklima



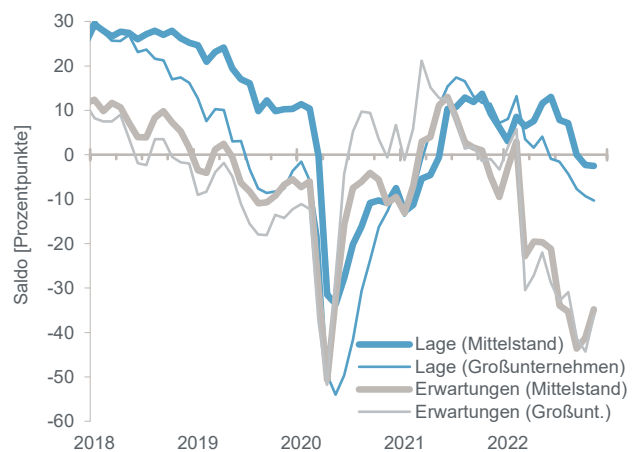
Quelle: KfW Research, ifo Institut

Geschäftsklima im Mittelstand weniger depressiv

Mit einem Plus von 3,6 Zählern auf -19,7 Saldenpunkte macht das mittelständische Geschäftsklima im November einen Satz nach oben. Ursächlich für das Nachlassen der depressiven Stimmung ist allein ein deutlicher Anstieg der Geschäftserwartungen, während die Lageurteile erneut nachgeben. Die Erwartungsverbesserung im Mittelstand startet allerdings von einem sehr tiefen Niveau aus, sodass der Blick der Unternehmen in die Zukunft immer noch als sehr pessimistisch bezeichnet werden muss:

- Der Richtungswechsel bei der Unternehmensstimmung hat sich schon im Oktober angedeutet, aber nimmt im November nun richtig Fahrt auf: Die Geschäftserwartungen auf Sicht von sechs Monaten verbessern sich jetzt um deutliche 6,4 Zähler. Angesichts voller Gasspeicher, der Aussicht auf relativ milde Temperaturen in diesem Winter und vor allem beachtlicher Einsparerfolge von Unternehmen und Haushalten dürfte vor allem das Herauspreisen einer Gasmangel-lage dahinterstehen. Aber auch der Abwehrschirm der Bundesregierung mit einer Gas- und Strompreisbremse für Unternehmen und Haushalte ist ein Grund für mehr Zuversicht.

KfW-ifo-Klimakomponenten



Trotz der deutlichen Verbesserung sind die Geschäftserwartungen mit jetzt -34,8 Saldenpunkten aber noch immer etwas pessimistischer als auf dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise (Dezember 2008: -33,4 Saldenpunkte).

- Die Lageurteile verschlechtern sich indes zum fünften Mal in Folge. Immerhin nimmt hier die Abwärtsdynamik mit einem Minus von nur noch 0,2 Zählern inzwischen deutlich ab. Das Niveau von -2,5 Saldenpunkten liegt außerdem nur vergleichsweise wenig unter der Nulllinie, die für den langfristigen Mittelwert steht.

Pessimismus bildet sich branchenübergreifend zurück

Der Pessimismus unter den kleinen und mittleren Unternehmen bildet sich im November branchenübergreifend zurück, wobei ein erheblicher Anstieg des Geschäftsklimas unter den Einzelhandelsunternehmen auffällt (+8,0 Zähler). Hier war die Stimmung zuvor mit -36,4 Saldenpunkten auch besonders schlecht gewesen und die Entlastung der Konsumenten durch die kürzlich beschlossene Energiepreisbremse dürfte entsprechend stark honoriert werden. Während sich die Geschäftserwartungen in allen Branchen deutlich aufhellen, geht jedoch die Geschäftslage fast überall weiter nach unten. Einzig das

Bauhauptgewerbe, dessen Lage sich angesichts der rapiden Zinswende schon seit Februar im Abwärtstrend befindet, meldet im November eine moderate Besserung seiner Geschäfte.

Stimmung der Großunternehmen ebenfalls verbessert

Auch die Großunternehmen zeigen sich im November besser gestimmt als noch im Vormonat. Ihr Geschäftsklima steigt um 4,2 Zähler auf -24,0 Saldenpunkte. Treiber sind auch hier wesentlich weniger pessimistische Geschäftserwartungen (+8,2 Zähler), während die Lagebeurteilung stärker nachgibt als im Mittelstand (-1,0 Zähler).

Preissteigerungserwartungen nehmen weiter ab

Mit Blick auf die Inflationsentwicklung ist es erfreulich, dass die Absatzpreiserwartungen trotz der merklichen Aufhellung der Geschäftsaussichten sowohl im Mittelstand (-5,0 Zähler) als auch unter den Großunternehmen (-3,3 Zähler) weiter abnehmen. Ein Grund könnte auch hier die Energiepreisbremse sein, welche die Notwendigkeit für Preiserhöhungen aufgrund von steigenden Energiekosten künftig reduziert. Allerdings ist ausgehend von 34,7 bzw. 36,6 Saldenpunkten der Weg bis zur Nulllinie, die auch hier den langfristigen Mittelwert markiert, noch immer sehr weit. Die Kerninflation ohne Energie und Lebensmittel dürfte im nächsten Jahr noch deutlich erhöht bleiben.

Erwartungen noch immer auf tiefem Rezessionsniveau

Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer im November zeugt davon, dass viele Unternehmen das große Risiko einer Gasmanngelage in diesem Winter herauspreisen und sich wahrscheinlich auch aufgrund des jüngsten Entlastungspakets von den allergrößten Sorgen verabschieden. Wenn neue Hiobsbotschaften ausbleiben, dann könnte sich in den nächsten Monaten die Trendwende bei den Geschäftserwartungen bestätigen. Trotz des jüngsten Silberstreifs am Horizont sind die Geschäftserwartungen aber aktuell noch in etwa so pessimistisch wie zu Beginn der Corona- oder Finanzkrise, als das deutsche BIP um 3,7 % und 5,7 % schrumpfte. Abgesehen von den immensen Risiken durch den Krieg in Europa dürften sich hierin auch die großen strukturellen Herausforderungen äußern, vor denen viele Unternehmen aufgrund von wohl auch langfristig deutlich erhöhten Energiepreisen stehen. Während die Politik dem mit einer zügigen Ausweitung des Energieangebots entgegenzutreten muss, bleibt es vor allem an den Unternehmen in die eigene Energieeffizienz zu investieren. Konjunkturrell sind wir weniger pessimistisch als die Unternehmenserwartungen zum Nennwert. In unserem aktuellen Konjunkturkompass rechnen wir für 2023 „lediglich“ mit einer Schrumpfung der deutschen Wirtschaftsleistung um 1 %, wobei es auch besser laufen könnte, wenn etwa genügend Unternehmen trotz einer pessimistischen Stimmung an ihren Investitionsplänen festhalten.

KfW-ifo-Mittelstandsbarometer in Zahlen

Saldo [Prozentpunkte]*		Monat/Jahr						Nov/22	Vm	Vj.	3-M.
		Nov/21	Jun/22	Jul/22	Aug/22	Sep/22	Okt/22				
Geschäftsklima											
Verarbeitendes Gewerbe	KMU	4,6	-10,6	-18,2	-21,0	-26,9	-26,9	-23,5	3,4	-28,1	-9,2
	GU	10,2	-8,1	-10,4	-14,8	-18,7	-22,3	-19,5	2,8	-29,7	-9,1
Bauhauptgewerbe	KMU	16,3	-3,7	-10,4	-8,8	-15,4	-18,8	-16,1	2,7	-32,4	-9,1
	GU	14,5	-7,4	-16,0	-8,5	-18,2	-16,0	-14,2	1,8	-28,7	-5,5
Einzelhandel	KMU	-0,1	-18,9	-28,4	-30,6	-36,7	-36,4	-28,4	8,0	-28,3	-7,9
	GU	-6,7	-36,1	-35,4	-32,2	-38,9	-36,2	-31,6	4,6	-24,9	-1,0
Großhandel	KMU	-0,5	-14,0	-20,5	-25,8	-29,8	-30,6	-29,1	1,5	-28,6	-9,7
	GU	3,2	-17,7	-23,7	-27,6	-31,8	-32,5	-35,6	-3,1	-38,8	-10,3
Dienstleistungen	KMU	-4,2	1,3	-9,1	-11,2	-18,5	-18,3	-16,3	2,0	-12,1	-11,4
	GU	-0,4	-17,1	-21,7	-17,9	-30,0	-32,2	-27,0	5,2	-26,6	-10,8
Deutschland	KMU	2,0	-5,2	-14,7	-15,8	-23,7	-23,3	-19,7	3,6	-21,7	-10,3
	GU	5,2	-15,8	-18,4	-18,4	-25,9	-28,2	-24,0	4,2	-29,2	-8,5
Lage	KMU	9,2	13,0	7,8	7,1	0,0	-2,3	-2,5	-0,2	-11,7	-10,9
	GU	11,5	-0,9	-1,5	-4,3	-7,7	-9,3	-10,3	-1,0	-21,8	-6,9
Erwartungen	KMU	-4,9	-21,2	-33,9	-35,3	-43,6	-41,2	-34,8	6,4	-29,9	-9,7
	GU	-0,9	-28,8	-32,9	-30,9	-41,4	-44,3	-36,1	8,2	-35,2	-9,7
Beschäftigungserwartungen	KMU	10,7	8,5	4,0	2,6	0,5	-1,8	0,6	2,4	-10,1	-5,3
	GU	11,8	11,4	10,2	8,4	2,7	2,9	4,6	1,7	-7,2	-6,6
Absatzpreiserwartungen	KMU	35,7	42,0	38,0	37,0	42,8	39,7	34,7	-5,0	-1,0	0,1
	GU	35,6	41,9	34,9	35,3	39,4	39,9	36,6	-3,3	1,0	1,3
Exportenerwartungen des Verarbeitenden Gewerbes	KMU	2,8	-8,6	-12,0	-16,1	-19,9	-20,3	-18,8	1,5	-21,6	-7,4
	GU	8,8	-2,9	-8,6	-8,8	-9,2	-8,2	2,0	10,2	-6,8	1,6

Quelle: KfW Research, ifo Institut

Erläuterungen und Abkürzungen:

*Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 2005 gleich Null.

K(leine und) M(ittlere) U(nternehmen).

G(roße) U(nternehmen).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)M(onat).

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) V(or)J(ahresmonat).

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) 3-M(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen).

Abweichungen zu vorherigen Veröffentlichungen sind aufgrund von Saison- und Mittelwertbereinigung sowie rundungsbedingt möglich. Das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer wurde zum Berichtsmonat April 2018 konzeptionell grundlegend reformiert (neues Aggregationsverfahren, Integration Dienstleistungen, Start der Zeitreihen nun 2005 statt 1991, Berücksichtigung Exportenerwartungen, Einstellung Regionalindikatoren West- und Ostdeutschland). Veröffentlichungen vor und ab April 2018 sind deswegen nur eingeschränkt miteinander vergleichbar.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers

Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Hierzu werden monatlich rund 9.500 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt, darunter rund 8.000 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Firmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen, die inländischen Absatzpreiserwartungen, sowie – ausschließlich für das Verarbeitende Gewerbe – die Exportenerwartungen jeweils für die kommenden drei Monate nachgewiesen. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt seit Januar 2005. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin.